

# IG-MILCH *POST*



Das Mitgliedermagazin der IG-MILCH  
überparteilich und unabhängig

Ausgabe 40 | April 2014

Österreichische Post AG | Sponsoring.Post | GZ 08Z037827 S



## UNO: 2014 ist Internationales Jahr der Familienbetriebe

Zum „Internationalen Jahr der familienbetriebenen Landwirtschaft“ hat die UNO das Jahr 2014 ausgerufen. Die Vereinten Nationen möchten darauf hinweisen, dass auf der ganzen Welt die gleiche Gefahr herrscht: Die Landwirtschaft wird industrialisiert werden und die kleinstrukturierten Betriebe verschwinden immer mehr. Doch ausgerechnet sie sind es, die Krisenzeiten überstehen und die Weltbevölkerung ernähren! Mehr dazu im Blattinneren.

Foto: AMA-Bioarchiv/Dall



# Offen gesprachen

Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Kaum zu glauben, dass die zwei ersten Demonstrationen wegen Trinkmilch vor den Billa-Filialen (laut Prospekt „die beste Milch zum billigsten Preis“ von 54 Cent pro Liter, Butter gab es zum wahnsinnigen Preis von 59 Cent pro 250 Gramm) aus denen die IG-Milch hervorgegangen ist, schon zehn Jahre her sind. 120 Monate, von denen ich 95 ganz vorne dabei sein durfte.

### Was fällt mir dazu ein?

- Wenn's die IG noch nicht gäbe, müsste man sie sofort gründen. Alternativlos und wichtiger denn je, wenn man die Herausforderungen (GAP, Einheitswert-neu, Enteignung bei der Milchquote ...) sieht, die auf uns zukommen.
- Große Dankbarkeit für die vielen Sternstunden, die ich erleben und die tollen Menschen, die ich kennenlernen durfte, aber auch für die Enttäuschungen und nicht so schönen Ereignisse – daraus hab ich viel gelernt.
- Dass ich all jenen danken möchte, die die IG mit aufgebaut, begleitet, verteidigt und ihr die Treue gehalten haben.
- Wir werden das ganze Jahr über, bis zum offiziellen Jubiläum bei der Jahreshauptversammlung am 8.11.2014 in Steyr, (offizielle Gründungsversammlung war am 11.12.2004 in St. Georgen im Attergau) immer wieder über alle Vorgänge, Sternstunden, Erfolge aber auch Rückschläge in und um die IG-Milch berichten. Drei

der für mich größten und beeindruckendsten Erlebnisse möchte ich trotzdem hier nennen: Das sind natürlich die Markteinführung (in halb Europa) von „A faire Milch“ im Juli 2006, die Traktorsternfahrt nach Wien im April 2009 und die Gründung der Freien Milch Austria im März 2008.

### Nur Mut und Selbstvertrauen!

Wir können die Agrarpolitik nicht direkt verändern. Was wir aber sicher können, ist aufzeigen, was falsch läuft. Wir können uns (gegenseitig) informieren und mit all den Organisationen, die uns wohlgesonnen sind, zusammenarbeiten. Wenn nötig werden wir wieder pffiffige Aktionen oder Demonstrationen organisieren und damit die Fehler und Ungerechtigkeiten in der Agrarpolitik noch mehr in die Öffentlichkeit tragen. Damit steigt natürlich der Druck auf die Entscheider. Und lassen wir uns nicht einreden, beziehungsweise schlimmer noch, reden wir uns nicht selber ein, dass unser Tun nichts bringt. Denn: Wer sich selber zum Wurm macht, der braucht sich nicht wundern, wenn er getreten wird!

*Grünzweil Ewald*



Zu einer treuen Begleiterin wurde Faironika. Sie eroberte von Österreich aus viele europäische Länder.

### Inhaltsverzeichnis

Neues aus der IG-Milch .....	4
A faire Milch, A faire Butter .....	6
Mit Faironika unterwegs .....	7
Jahr der familienbetriebenen Landwirtschaft .....	10
Wussten Sie, dass .....	14
Aus dem grünen Bericht 2012 .....	16
Einheitswertfeststellung neu .....	18
Die Almbauern müssen weiter kämpfen .....	21
Neues von der GAP .....	22

**IMPRESSUM:** Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden. Redaktion: Judith Moser-Hofstadler. Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH. Fotos: IG-Milch. Die „IG-Milch Post“ ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich. Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, IBAN: AT722033402600010488, BIC: SMWRAT21

Mit Demonstrationen hat alles begonnen...

# IG-Milch: Seit 10 Jahren das Sprachrohr der Milch-Bäuerinnen und -bauern

Erste Demonstrationen in Vöcklabruck und Amstetten – hunderte Bäuerinnen und Bauern folgten im März 2004 dem Aufruf, gegen Schleuderpreis-Aktionen für Milchprodukte in Lebensmittelketten zu demonstrieren.

Angeregt wurden die Proteste vom damaligen Obmann des Bioverbandes Erde und Saat Ernst Halbmayr. Aber „aus allen Lagern und Verbänden“ kamen die Bauersleute, wie es etwa im Bayerischen Wochenblatt in einem Bericht über die Demo in Amstetten heißt. „Beste Milch und bestes österreichisches Fleisch kann es nicht zum billigsten Preis geben“, wird da die BBK-Obfrau von Amstetten, Maria Lechner, zitiert. Die Supermarkt-Kette „Billa“ hatte soeben ein Flugblatt verbreitet, auf dem Frischmilch um 54 Cent im Regal angeboten wurde. Das Hauptargument der Proteste: Milch kann man auch von woanders einführen, wenn die Milchvieh-Betriebe nicht mehr lebensfähig geführt werden können, die Kulturlandschaft nicht.

Unterstützend äußerten sich etwa der Generalsekretär der Präsidenten-

konferenz der Landwirtschaftskammern August Astl, der Obmann des Verbands der niederösterreichischen Milcherzeuger Adolf Steiner und Bauernbundpräsident Fritz Grillitsch, der sogar versprach: „Wir werden den Handel und die Verarbeiter massiv in die Pflicht nehmen.“

In Vöcklabruck hatte Bezirksbauernkammerobmann Leo Steinbichler mit dem Gmundner Bezirksobmann Karl Gstöttinger die Proteste initiiert. Sie wiesen vor allem darauf hin, dass mit diesen Spottpreisen in den Supermarkt-Filialen regionale Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, im Handel und im Verkauf bis hin zu den Lkw-Frächtern gefährdet seien.

An allen Orten stießen die Bäuerinnen und Bauern auf Verständnis von Konsument/innen, die durchwegs sagten,



Ein Zeitungsausschnitt vom 27.3.2004 mit einem Bericht über die Proteste aus denen die IG-Milch hervorging.

dass sie mehr für die Milch bezahlen würden, wenn damit die Arbeit der Bauernfamilien gerecht entlohnt werde.

Die Demonstrationen wurden zwar kurzfristig aber gut geplant organisiert. Geschäftsinhaber wurden informiert, wenn deren Zufahrten durch Demos zeitweise nicht erreichbar waren. Sogar hier stießen die Organisatoren auf Verständnis. Ein Marktleiter drohte mit einer Strafanzeige gegen die „Besetzung des Parkplatzes“. Die Bäuerinnen und Bauern gingen daraufhin in das Geschäft, kauften die Billig-Milch und verschenkten sie draußen an Passanten.

Aufgefallen war den Organisatoren, dass auch Bauern aus anderen Branchen an den Demos teilgenommen



Diese vier Männer haben die Interessengemeinschaft Milch – IG-Milch – gegründet: Leo Steinbichler, Ernst Halbmayr, Ewald Grünzweil und Franz Schmidthaler (v.l.).

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

hatten, um ihre Solidarität mit den Milchbauern zu bekunden.

Mit Demonstrationen allein kann man nicht unbedingt Änderungen herbeiführen, das war bald klar. Vier Männer haben sich deshalb immer wieder getroffen und besprochen, wie es weitergehen könnte: Ernst Halbmayr, Leo Steinbichler, Ewald Grünzweil und Franz Schmidthaler. Schon im April gab es eine erste Presse-Ausendung, in der die Medien darüber informiert wurden, dass es die Interessengemeinschaft Milch gibt. Sprecher wurde Ewald Grünzweil. 300 Mitglieder zählte die Gemeinschaft im Herbst 2004. „Zumindest 2.000 sollen es werden“, meinte Ewald in einem Interview mit dem „Wochenblatt“ im September 2004. Bald hat es auch Kontakte zu Bäuerinnen und Bauern in anderen europäischen Ländern gegeben.

Die IG-Milch trat vor allem gegen die Aussagen mancher Molkerei-Obmänner auf, die den Produzenten immer vor Augen hielten, bei den Produktionskosten zu sparen, weil die Milchproduktion in Österreich im Vergleich zu anderen Ländern zu teuer sei. Schon in dieser Zeit sprach Ewald Grünzweil davon, dass „Lieferstopps denkbar“ seien, wenn die Milchpreispolitik in dieser Art weitergehen würde.

Die Vereinsgründung der IG-Milch mit Generalversammlung fand dann im Dezember 2004 statt. Gründungsobmann wurde Ewald Grünzweil.

Fortsetzung folgt!

jm



Großer Andrang bei den Versammlungen der IG-Milch.

## Neues aus der IG-Milch

### Weitere Informationsveranstaltungen

Anfang März fand in Biberbach die bisher am besten besuchte Veranstaltung mit mehr als 180 Besucher/innen statt. Am 28. März waren in Krumbach ca. 30 Personen. Somit haben die letzten vier Veranstaltungen beinahe 300 Zuhörer/innen besucht. Im April finden in Arbesbach und in Michaelbeuern statt. Weitere Infoabende sind geplant (Kärnten ...).

### EMB-Mitgliederversammlung am 15. und 16. April

Wie wir euch schon mitgeteilt haben, ruht unsere Mitgliedschaft beim EMB. Zur Mitgliederversammlung führen nach Anfrage von EMB Geschäftsführerin Silvia Däberitz unsere beiden ehemaligen EMB-Vorstandsmitglieder Ernst Halbmayr und Thomas Schmidthaler. Aufgrund der Mitbegründung und ihrer jahrelangen Erfahrung im EMB-Vorstand genießen die beiden das volle Vertrauen des IG-Milch-Vorstandes. Vielleicht finden IG-Milch und EMB ja wieder zu einander.

### Schwierige Monate vor uns

Je mehr Informationen zu den Themen GAP (Kürzung ÖPUL 83 Mio. Euro und Kürzung AZ um 18 Mio. Euro) und

Einheitswert neu (massive Einheitswerterhöhung durch Viehzuschläge) durchsickern, desto mehr bestätigt sich die Angst, dass wir hier zu den großen Verlierern gehören werden. Wenn man noch die zusätzlichen Belastungen wie zum Beispiel die Erhöhung der Sozialversicherung, der Kammerumlage und der Grundsteuer und die finanziellen Einbußen durch den Verlust der Agrardieselerückvergütung, der 10%-igen Modulation beim ÖPUL und durch die neu eingeführte sogenannte Haushaltsdisziplin (ganz zu schweigen vom ständigen Schrumpfen unserer Fläche bei der AMA) „dazuzählt“, kommen in den nächsten 1 – 2 Jahren massivste Verluste auf die Grünlandbauer/innen zu. Man kann in diesem Zusammenhang nur hoffen, dass durch diese erneute Benachteiligung viele Bäuerinnen und Bauern aufwachen und Mitglied bei der IG-Milch werden, um solche Ungleichbehandlungen in Zukunft durch mehr Organisationsstärke zu verhindern!

### Antrittsbesuch Landwirtschaftsminister

Der lässt weiter auf sich warten. Wir werden immer wieder mit teils fadenscheinigen Argumenten vertröstet. Wir bleiben dran. eg

## „Neues Ziel: 57 Cent!“ ...



# Europas Milchbauern stehen vor einem entscheidenden Jahr

Am 15. und 16. April fand in Brüssel die EMB-Mitgliederversammlung statt. Dabei wurde der Verein European Milk Board nach deutschem Recht geschlossen und der Verein European Milk Board nach belgischem Recht (Sitzverlegung von Hamm nach Brüssel) gegründet. Weiters wurde dabei der Vorstand für die nächste Periode neu gewählt. Als Vertreter von Österreich nahmen Thomas Schmidthaler und Ernst Halbmayr als ehemalige Vorstandsmitglieder an der Mitgliederversammlung für Österreich teil. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde auch die weitere Vorgehensweise und Form der Zusammenarbeit besprochen.

von den Bauern weg hin zu den Molkereien. Dieser müssen wir entschieden entgegentreten. Dazu ist es notwendig zum einen die politische Kraft und Geschlossenheit zu stärken und zum anderen die Milchbündelung anzugehen. Eines hat die Vergangenheit unmissverständlich gezeigt: Nur wir Milchbäuerinnen und -bauern haben Interesse an einem hohen Milchpreis. Nur wir selber können ihn durchsetzen, alleine geht das nicht, aber als organisierte Gruppe können wir mit Einigkeit, Strategie, Mut und Einsatz vieles zum Positiven verändern.

eh

Für die europäischen Milchproduzenten wird die Abschaffung der Quote zu einer Systemänderung führen, die große Herausforderungen mit sich bringt. Wird es, wie vielfach vorhergesagt und befürchtet, zu einer Milchschwemme mit Preisverfall kommen, oder nehmen die Abschaffung der Quote tausende Bauern zum Anlass, die Milchproduktion aufzugeben? Dass der Milchpreis derzeit im Wesentlichen vom Verhältnis Angebot und Nachfrage geprägt ist, ist unbestreitbar. Diesen Marktverwerfungen dürfen wir nicht schutzlos ausgeliefert sein. Das Abschaffen der Milchquote führt auch zu einer Machtverschiebung



Veränderungen kommen auf die Milchbauern zu.

Foto: AMA-Bioarchiv/Dall

... schreibt Sepp Stadler aus Alberndorf (Oberösterreich) zu seinem Bild. Er hat die Tafel an seinem Hof umgebessert.

Die Sache hat natürlich einen ernsten Hintergrund: Bereits im Frühjahr 2013 hat der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) die deutschen Agrarpolitiker/innen aufgefordert, der dramatischen Lücke zwischen realen Kosten für die Milcherzeugung und dem tatsächlichen Produkt-erlös entgegenzuwirken.

Eine Studie des Büros für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) im Auftrag des European Milkboard (EMB) hat die tatsächlichen Milcherzeugungskosten dargestellt, wenn ein angemessenes Einkommen angenommen wird.

Die Erzeugerkosten liegen demnach bei 50 Cent pro Kilogramm Milch. Der Auszahlungsbetrag liegt weit darunter. Mit dem ausbezahlten Betrag ist es kaum möglich, die Produktionskosten zu decken, geschweige denn ein Einkommen damit zu erzielen. Mit dem Wegfall der Quoten wird das letzte stabilisierende Element für den Milchmarkt wegfallen, die Preise werden in immer kürzeren Abständen schwanken. Wer nachhaltig und vorausschauend wirtschaften möchte, kann das unter den gegebenen Bedingungen nicht tun.

In diesem Sinn also zum Bild:

**Nachahmung erwünscht!**

jm

# A faire Butter

Viele Gespräche haben stattgefunden und können mit dem Ergebnis: „gute Gespräche und schlechte Ergebnisse“ bilanziert werden. Es ist nach wie vor schwierig, das Projekt in einer vernünftigen Art und Weise umzusetzen. Es braucht dazu Mut, Flexibilität, Einsatz und Stehvermögen. Denn genau wie bei der Milch sind die Kräfte, die das verhindern wollen, deutlich stärker als die, die es umsetzen wollen. Nichtsdestotrotz werden wir dies mit Zähigkeit und Unbeugsamkeit (unser Markenkern) auf den Weg bringen. Wir halten euch dabei am Laufenden und bitten euch für den Tag X die Kräfte zu sammeln.



## Tagung des IG-Milch-Vorstandes

Der IG-Milch-Vorstand hat am 5. April Heini Staudinger besucht, um im GEA-Hotel zu tagen und zu übernachten – genau am Geburtstag des Revoluzzer-Schuh-Fabrikanten. Der hat sich sichtlich über den Besuch gefreut, und unser Vorstand hatte bei der Anfahrt mit dem Oldtimer-Bus, aufgemascherlt mit Faironikas, sicherlich mindestens genau so viel Spaß...



# A faire Milch

Das letzte Milchwirtschaftsjahr mit einer gesetzlichen Milchquote hat begonnen. Für das vergangene Milchwirtschaftsjahr bitten wir euch, bis 15. Mai die Milchgeldabrechnung vom März 2014 an das IG-Milch Büro zu senden. Da wir nun wieder eine voll funktionierende Büro-Infrastruktur haben, mit sehr engagierten Mitarbeiterinnen, möchten wir heuer wieder fristgerecht den Fairness-Zuschlag ausbezahlen. Besonders wichtig dabei ist, dass ihr mit der Milchgeldabrechnung auch den Nachweis über die Marketingleistung mitsendet. Die Milchgeldabrechnung alleine berechtigt nicht zum Erhalt des Fairnesszuschlages. Die Marke „A faire Milch“ lebt ja von der Kreativität und den genialen Ideen und Aktionen in punkto fairer Milch. Ein weiterer Vertragspunkt ist ja auch, dass neben der Marketingleistung eine Tafel „A faire Milch“ gut sichtbar angebracht und gewartet wird. Zur Erinnerung nochmal in aller Kürze alle wichtigen Vertragspunkte:

Der Vertragsnehmer verpflichtet sich

- Verkaufsaktionen nach Vorgabe im Ausmaß von maximal 10 h/Jahr zu unterstützen. Die erbrachten Leistungen sind selbst nachzuweisen.
- Mindestens eine „A faire Milch“-Tafel (66 x 100 cm) zu erwerben, an gut sichtbarer Stelle aufzustellen und in stand zu halten.
- Die bestehende A-Quote nicht zu überliefern. Als Basis gilt die fettkorrigierte Menge und es wird keine Toleranz gewährt.

**Eine gute Gelegenheit auf „A faire Milch“ aufmerksam zu machen und hoffentlich auch auf „A faire Butter“, ist der Weltmilchtag am 1. Juni.** Da dieser heuer auf einen Sonntag fällt, sollten wir uns alle gemeinsam Aktionen für Freitag den 30. oder Samstag den 31. Mai überlegen. Wer eine gute Idee hat, bitte meldet euch im Büro, damit wir euch dabei unterstützen können. eh



# Mit Faironika unterwegs



Die Faironika gibt's jetzt auch an der A1 in Salzburg gut sichtbar von der Autobahn! Die Kühe stehen kurz nach Eugendorf in Fahrtrichtung Salzburg.



Dieses Milchpackerl trat seine Reise von Erwin Thumfart in Bad Leonfelden (OÖ) an und steht jetzt auf einer Wiese von Obmann Ewald Grünfweiß.



Diese Kuh frisst und frisst bei der Kläranlage in Bad Leonfelden (OÖ), Blickrichtung B126.



Das IG-Milch-Banner am Hof von Familie Ruthner in Stephanshart in Niederösterreich.



Ein besonderes Geschenk machten Lokaljournalisten dem scheidenden Bürgermeister von Leoben, Matthias Konrad: Eine Faironika, die statt für „A faire Milch“ zu werben ein Andenken an die „faire Presse“ sein soll. Die Begründung für das launische Geschenk: Als Bub hat Matthias Konrad am elterlichen Betrieb Kühe gemolken, später als Finanzbeamter die Bevölkerung! Am Foto (v.l.): Andreas Schöberl (Kleine Zeitung), Heinz Weber (Kronenzeitung), Bgm. Matthias Konrad, Andrea Walenta (Kleine Zeitung), Wolfgang Gaube (Meine Woche Leoben). Foto: Freisinger Leoben



Am Betrieb von Hermann Gabriel in Dietrichschlag (OÖ) ist nicht nur eine Laura angekommen, sondern auch die liegende Faironika.

**IG-Milch steht für:**

Intelligente, Großartige, Mutige, innovative, liebe, coole, herzliche Menschen



Eine selbstgebastelte Plakatwand mit einer Faironika platzierten die Betriebe Gerlinde und Klaus Schulmeister, Gertraud und Alois Freund sowie Waltraud und Paul Schulmeister an der B38 im Ortsgebiet Groß-Meinhardt (Niederösterreich). Man beachte den schönen Rahmen!

**Das müsst ihr gesehen haben und weiterleiten:**

Das großartige Video von unserem lieben Stefan Scheipl zum „Happysong“. Danke Stefan für deine großartige Idee! Viel Spaß!  
<https://www.youtube.com/watch?v=w6nP8vYDra8>

Werbung

FARM POWER

PROfessionelle Grünlandpflege

- Dreieckige Planierschiene „auf Griff“ zur Einebnung von Maulwurfaufen
- Optimale Boden Anpassung durch Parallelogrammaufhängung  
Hydraulischer Druck- und Niveau-Ausgleich
- Hohe Laufruhe auch bei hoher Arbeitsgeschwindigkeit
- 6reihige Zinkenordnung mit engem Strichabstand (2,5 cm)
- 3 m, 6 m und 12 m Arbeitsbreite

PNEUMATICSTAR-PRO

Einböck

Er ist Problemlöser und Lückenfüller zugleich, bekämpft die Gemeine Risse und ist Garant für eine satte, dichte Grünlandnarbe - mit dem PNEUMATICSTAR-PRO rechnen sich Maschine und Nachsaat in mehrfacher Hinsicht!

EINBÖCK AUSTRIA, T. (+43) 7764 64660, [www.einboeck.at](http://www.einboeck.at) Bodenbearbeitung, die Freude macht.



Hier ist sie gestanden, die Faironika von Andreas Hetzlinger. An der A8 in Pram (OÖ). Sie hat jemandem so gefallen, dass er oder sie die Kunst-Kuh mitgenommen hat. Übrig geblieben ist nur die Fahrspur des Diebstahl-Fahrzeugs.

**Besucht uns auch auf Facebook.** Auf der Startseite der IG-Milch Homepage auf „Facebook“ klicken und los geht's! Ohne bei Facebook angemeldet oder aktiv zu sein.



„Die Post bringt allen was!“ zumindest bei Hermann Kogler aus Ybbsitz.



## Faironika hilft bei der Therapie



Jonglieren und andere Kunststücke standen drei Tage lang Anfang Jänner in Waidhofen/Ybbs bei „Juggling on ice“ auf dem Programm. Die IG-Milch hat diese Veranstaltung wie in den Jahren zuvor mit 200 Litern „A faire Milch“ und einer Faironika unterstützt.

Felicitas Grübl freut sich mit den Kindern, mit denen sie arbeitet, über die Faironika. Die rot-weiß-rote Kuh steht im Zentrum für tierbegleitete Entwicklungsförderung in Bischofstetten in Niederösterreich. Bei Gruppenaktivitäten kommt es immer wieder zu Wartezeiten für die Kinder. „Als ich die Faironika zum Sitzen gesehen hab, hab ich gedacht, dass das eine super Sache für uns wäre“, erzählt Felicitas Grübl. „Weil die Kinder dann nicht mehr warten müssen, sondern warten dürfen!“

Genau so funktioniert das jetzt auch. Die Faironika verkürzt aber nicht nur

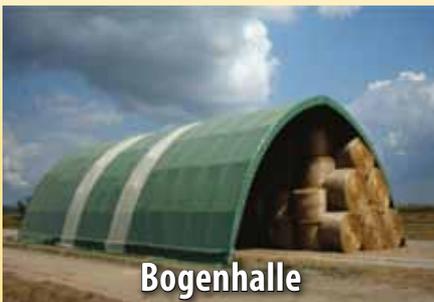
die Wartezeit, sie hat auch noch einen zweiten Nutzen: „Ich hab gerne, dass die Kinder den anderen zuschauen, weil sie viel daraus lernen können“, so Grübl, und das machen sie auch, wenn sie gerne auf der Faironika sitzen.

Felicitas Grübl arbeitet mit Pferden, Hunden und Kleintieren. Die tierbegleitete Entwicklungsförderung ist sowohl Therapie als auch pädagogische Förderung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerung. ([www.kindertierkreis.at](http://www.kindertierkreis.at))



*Welfare for animals is our job!*

### Moderne Lösungen für den Milchviehbereich: AGROTEL Windschutzsysteme



Bogenhalle



Seitenwandaufrollsysteme



Windschutzstore

AGROTEL GmbH · 4761 Enzenkirchen · Goldberg 2 · Tel.: 0 7762 / 2777-0 · Fax: 0 7762 / 2777-33 · [office@agrotel.eu](mailto:office@agrotel.eu) · [www.agrotel.eu](http://www.agrotel.eu)

Werbung



Der „Familienbetriebenen Landwirtschaft“ haben die Vereinten Nationen das Jahr 2014 gewidmet. Die UNO hat längst begriffen, was viele Nationalstaaten nicht wahrhaben möchten: Die Familienbetriebe sind es, die auch in Krisenzeiten das meiste Durchhaltevermögen haben.

Foto: BMLFUW/Rita Newman

## 2014 – Internationales Jahr der familienbetriebenen Landwirtschaft

In ihrer Resolution 66/222 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Jahr 2014 zum Internationalen Jahr der familienbetriebenen Landwirtschaft (International Year of Family Farming - IYFF 2014) ernannt. Dadurch soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass kleinbäuerliche Familienbetriebe einen erheblichen Beitrag zur Ernährungssicherung, Armutsbekämpfung und vor allem zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion leisten.

Aus diesem Grund soll eine politische Unterstützung für die Förderung nachhaltiger Agrarsysteme von bäuerlichen Familienbetrieben weltweit mobilisiert werden.

### **Was versteht man unter landwirtschaftlichen Familienbetrieben?**

Der Begriff „landwirtschaftlicher Familienbetrieb“ erstreckt sich auf alle familienbasierten landwirtschaftlichen Aktivitäten. Solche Betriebe werden von Familien geführt, überwiegend von Familienangehörigen als Arbeitskräfte bewirtschaftet und beinhalten die Forstwirtschaft, Fischerei, Weidewirtschaft sowie die Aquakultur. In Entwicklungsländern stellen kleinbäuerliche Familienbetriebe die Hauptform der Landwirtschaft im Nahrungsproduktionssektor dar.

### **Der Schlüssel zur Minderung von Armut und Steigerung der weltweiten Ernährungssicherheit**

Durch das Internationale Jahr der familienbetriebenen Landwirtschaft soll das Bewusstsein nicht nur dafür ge-

stärkt werden, dass kleinbäuerliche Familienbetriebe eine bedeutende Rolle im Kampf gegen Armut und Hunger spielen, sondern vor allem auch für die Bedeutung solcher Familienbetriebe für den Schutz unserer Umwelt und der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Kleinbauern stellen einen der wichtigsten Förderer und Anreger der ökologisch nachhaltigen Lebensmittelproduktion dar. Durch den umweltverträglichen Anbau wird dem Klimawandel und seinen verheerenden Folgen entgegengewirkt.

Etwa 500 Millionen kleinbäuerliche Familienbetriebe in Entwicklungsländern sind in der Lage, genügend Nahrung für knapp zwei Milliarden Menschen zu produzieren. Das entspricht fast einem Drittel der Weltbevölkerung. Gerade in Entwicklungsländern tragen kleinbäuerliche Familienbetriebe außerdem einen Großteil zur wirtschaftlichen Entwicklung im landwirtschaftlichen Sektor bei, stehen allerdings ganz am Ende der Ausbeutungskette und leben meist in Armut. eg

(Quelle: DGVN – Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.; <http://www.dgvn.de/themenschwerpunkte/international-jahr-der-familienbetriebe-landwirtschaft-2014/>)

## Kommentar

### Hausaufgaben für unsere Agrarpolitiker

Diese Fakten sollten sich unsere Agrarpolitiker hinter die Ohren schreiben. Denn sie treffen nicht nur auf die Entwicklungsländer zu, sondern passieren seit Jahrzehnten auch in Europa. Allein in Österreich wurden in den letzten gut 30 Jahren über 100.000 Milchviehbetriebe von ihren Besitzer/innen zugesperrt!! Ob die horrenden Zahlen der landwirtschaftlichen Betriebe, die zugesperrt wurden (hunderttausende in den letzten Jahren in Europa), die sich in die falsche Richtung entwickelnde Art der Lebensmittelproduktion oder ein anderer Grund Auslöser für die UNO war, dieses Jahr auszurufen, ist uns nicht bekannt. Da wir ja an das Gute im Menschen glauben, hoffen wir, dass diese Ernennung des Jahres 2014 eine breite gesellschaftliche Diskussion über die Zukunft der bäuerlichen Familienbetriebe, die in Österreich genauso gefährdet ist, nach sich zieht. Vielleicht werden noch viel mehr Menschen aufmerksam auf das jahrzehntelange Bauernsterben!

Werbung



Das innovative Konzept bei Kälberdurchfall!

# Diakur® Plus

Beim Kauf von 3 Diakur® Plus Boxen (24 × 100g) bei Ihrem Tierarzt erhalten Sie eine hochwertige Kälberdecke GRATIS! (solange der Vorrat reicht)



 **Boehringer Ingelheim**

[www.tiergesundheitundmehr.de](http://www.tiergesundheitundmehr.de)

#### Diakur® Plus

Alleinfuttermittel für Kälber 1. **Zusammensetzung:** Glucose, Citrustrester, Lecithin, Hefe, Natriumchlorid, Kaliumchlorid, Natriumbicarbonat, Glycin, natürliche und naturidentische Geschmacksstoffe. 2. **Gehalt an Inhaltsstoffen:** Rohprotein 2,0%, Rohfett 5,8%, Rohfaser 2,3%, Rohasche 13,0%, Natrium 4,0%, Kalium 0,9%. 3. **Zusatzstoffe:** Ethoxyquin (100ppm) als Antioxidans, Siliciumdioxid, Natriumcitrat und Natriumacetat als Konservierungsstoffe, Xanthan als Stabilisator. Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG, Dr. Boehringer-Gasse 5-11, 1121 Wien

## In Memoriam Hermann Heiligenbrunner

Am Montag dem 17. März 2014 ist Hermann Heiligenbrunner bei der Arbeit auf seinem geliebten Bauernhof verstorben. Hermann stand im 64. Lebensjahr und hat mit seiner Frau Theresia – die er liebevoll



Resi nannte – einen Milchviehbetrieb in Windhagmühl in der Gemeinde Liebenau (Bezirk Freistadt OÖ) geführt, den er vor einigen Jahren an seinen Sohn, der ebenfalls Hermann heißt, übergeben hat.

Hermann wurde in seiner Heimatgemeinde Liebenau unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und vieler Freunde aus nah und fern zu Grabe getragen. Resi stand tief getroffen an der Bahre ihres Mannes Hermann und wurde von ihren drei Töchtern, Sohn Hermann und den Enkelkindern auf diesem schweren Weg gestützt.

Hermann wurde mitten aus dem Leben gerissen und hinterlässt, auch für uns, die wir ihn kannten und mit ihm viele gemeinsame Ideen verwirklichen durften, eine tiefe Lücke. Sein Wirken in der Gemeinde und weit über die Grenzen hinaus hat ihn

zu einem anerkannten Fachmann in vielen Belangen der Landwirtschaft gemacht. Seine Leidenschaft war es, Ungerechtigkeiten aufzuzeigen und neue Wege zu beschreiten. Es war immer ein Strahlen in seinen Augen, wenn man mit ihm über notwendige Veränderungen diskutierte, wo er viele gute Ideen einbrachte. Hermann wusste immer, wann es Zeit war aufzustehen und seine Stimme für die gerechte Sache der Bauern zu erheben.

Er war von Beginn an ein aktives Mitglied der IG-Milch und bei der Gründung der FMA mit voller Kraft dahinter,

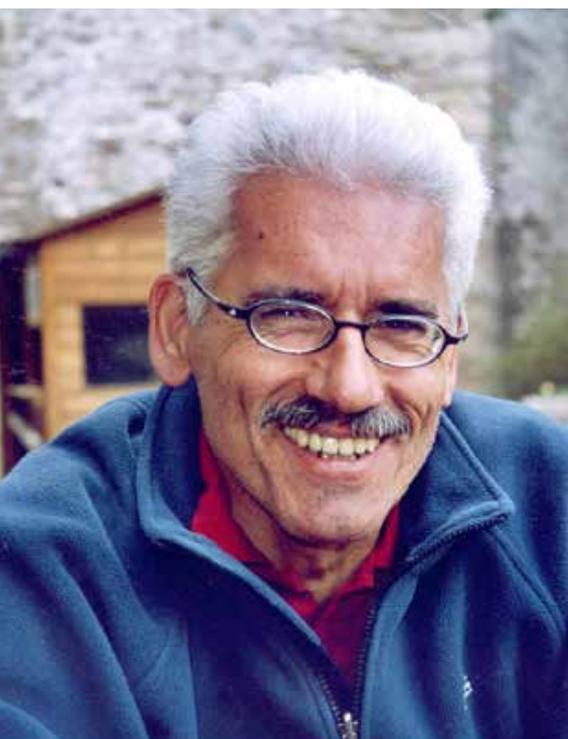
dass so schnell wie möglich auch seine Milch über die FMA vermarktet wird. Er hat die FMA in schwierigen Zeiten überall verteidigt und nie den Weg verlassen.

Volle Unterstützung hatte er dabei immer von seiner Familie, ja seine Frau Resi ist aus dem gleichen Holz geschnitzt wie Hermann es war. Gerade ihr gilt es in dieser Zeit Kraft zu geben, diesen Verlust zu ertragen.

Wo wir, die große Familie der IG-Milch helfen können, werden wir das mit den regionalen Mitgliedern tun, Hermann zurückholen können wir leider nicht.

Wenn es auch nur ein schwacher Trost ist: nur Menschen, die man vergisst, sind gestorben, Hermann Heiligenbrunner werden wir nie vergessen.

In tiefer Trauer verneigen wir uns vor einem ganz Großen – Hermann ruhe in Frieden!



## Lutz Holzinger 1944 – 2014

Am 12. Februar 2014 ist Lutz Holzinger, zwei Tage vor seinem 70. Geburtstag, gestorben. Seit Mitte vergangenen Jahres wusste er um seine schwere Krankheit, hat sich ihr mutig entgegengestellt und dann doch den Kampf verloren.

Lutz Holzinger studierte Literaturwissenschaft, war überzeugter Kommunist und ein brillanter Journalist, belesen, vielseitig und bedächtig in seinem Urteil. Gemeinsam mit Clemens Staudinger hat er für die Zeitung Augustin eine Serie über das Raiffeisen-Imperium gestaltet. Dies führte zum Buch „Schwarzbuch Raiffeisen“, das nun bereits in der vierten Auflage erscheint und wo auch wir mehrere

100 Stück unter die Bäuerinnen und Bauern gebracht haben. In beeindruckender Weise wird hier das System Raiffeisen klar und verständlich beschrieben und ist damit ein wichtiger Beitrag für eine korrekte Analyse der momentanen Situation auf den Bauernhöfen. Gezeichnet von seiner Krankheit, war es Lutz Holzinger trotzdem ein großes Anliegen, bei der IG-Milch Generalversammlung im November 2013, mit Clemens Staudinger das gemeinsame Buch „Schwarzbuch Raiffeisen“ vorzustellen.

Viel zu früh ist ein wichtiger Aufklärer und feiner Mensch von uns gegangen. Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau Elisabeth und seinen Kindern.

Die Plattform der österreichischen Mutterkuh-Halter

# Mutterkuh Österreich

Die Mutterkuh-Prämie soll in der neuen Förderperiode der GAP in Österreich ersatzlos gestrichen werden. Für viele, vor allem kleine, Mutterkuhbetriebe wird dies das Ende ihres Wirtschaftens bedeuten. Geschlagen geben sich die Mutterkuh-Halter/innen aber noch lange nicht. Sie haben sich zur Plattform „Mutterkuh Österreich“ formiert, um gemeinsam für ihre Anliegen einzutreten. Erste Aktion ist eine Online-Petition, mit der sie Unterschriften gegen das Prämien-Aus sammeln. Die Plattform hat natürlich die volle Unterstützung der IG-Milch. Nicht zuletzt deshalb, weil viele Mutterkühe in Milchviehbetrieben stehen. Im Internet zu finden unter der Adresse: [www.mutterkuh.org](http://www.mutterkuh.org)



Foto: LFZ/Buchgraber

**GARANT**  
QUALITÄTSFUTTER

**6+1 gratis!\***

## LECKMASSEN IN AKTION

**1.-31. MAI 2014  
IM LAGERHAUS**

**VITAMINE UND  
MINERALIEN ZUR  
SELBSTBEDIEGUNG  
AUS DEM KÜBEL**

■ Lagerhaus | Agrar

\* Aktion gilt für alle Alpen- & Crystalyx-Leckmassen, außer 2 kg-Gebinde & Mentholix in teilnehmenden Lagerhäusern von 1.-31.05.2014!

Werbung

# Magnum Double 1600



Mischschnecke aus ST52 Stahl mit Häckslermessern in 2 Geschwindigkeiten

Kapazität 16 m<sup>3</sup> - Leergewicht 5920 kg - Zapfwellendrehzahl 540 U/min - Kraftbedarf 100 PS

Ansprechperson BISO: Ortbauer Markus



**BISO Schrottenecker GmbH**  
Edenaichet 21  
4773 Eggerding

07767/217  
07767/575  
[www.bisoaustria.com](http://www.bisoaustria.com)



Bauersleute genießen ein hohes Ansehen in der Bevölkerung.

Foto: berggeist007 / pixelio.de

## Wussten Sie, dass...

... es in Deutschland 1991 noch 379 Molkereiunternehmen gab, während es 2012 nur mehr 147 Unternehmen waren? Im Schnitt verarbeitete jede Molkerei gut 202 Mio. kg Milch. Sieben Unternehmen verarbeiteten über eine Milliarde kg Rohmilch.

... in den Niederlanden im Jahr 2013 mit 12,2 Mio. t die höchste Milchmenge seit 1985 angeliefert wurde? Das war um 4,9% mehr als 2012. Den Höchststand hatte die Milchlieferung in den Niederlanden 1983 mit 12,9 Mio. t erreicht.

... in den USA 2013 mit 91,26 Mio. t 0,7% mehr Milch erzeugt wurde als im Vorjahr? Das Wachstum hat sich damit deutlich verlangsamt. In den drei Jahren nach dem Krisenjahr 2009 war die Milchmenge jeweils um knapp 2% jährlich gestiegen. 2013 war das Milchaufkommen um 14 Mio. t höher als zehn Jahre zuvor.

... die Milchmenge in China 2013 um 5,7% auf 35,31 Mio. t gesunken ist (Niveau des Jahres 2009)? Grund: verstärkte Kuhschlachtungen bei hohen Fleischpreisen, Umstrukturierung in der Milchproduktion und das Auftre-

ten von Maul- und Klauenseuche. Damit ist die Milchproduktion im bevölkerungsreichsten Land der Erde erstmals in den letzten Jahren deutlich geschrumpft. Selbst unmittelbar nach der Melaminkrise war die Produktion nach den offiziellen Zahlen nahezu stabil geblieben. In den Jahren nach der Jahrtausendwende wurde zunächst bis 2008 über spektakuläre Zuwachsraten bei der Milchproduktion berichtet. Um seinen Milchbedarf zu decken, hat China die Importe von Milchprodukten 2013 beträchtlich gesteigert. Allein die Einfuhren von Vollmilchpulver erhöhten sich um mehr als 200.000 t auf 617.000 t.

... der dänische Molkereikonzern Arla 2013 den Umsatz gegenüber 2012 um 16,6% auf rund 9,85 Mrd. Euro steigerte (Nettojahresergebnis 295 Mio. Euro)? Insgesamt wurden 9,5 Mrd. kg Milch von Genossenschaftsmitgliedern aus Schweden, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Belgien und Luxemburg verarbeitet.

... es in der Schweiz 2013 noch insgesamt 23.490 Milchproduzent/innen gab? Im Jahr 1990/91 produzierten gut 50.000 Betriebe im Durchschnitt 58.861 Kilogramm Milch. In den vergangenen 23 Jahren hat sich die Anzahl

der Milchbetriebe also halbiert und die produzierte Menge pro Betrieb mit 140.500 kg mehr als verdoppelt.

... 2012 die Kontrolldichte in Österreich 76,6% erreichte? So sind der Milchleistungskontrolle nun 22.359 Betriebe mit 401.263 Milchkühen angeschlossen. (Quelle: Grüner Bericht)

... für die vielfältigen und verschiedenen Aktivitäten der AMA-Marketing 2012 in Summe 21,3 Mio. Euro für die Marketingaktivitäten zur Verfügung standen? Darüber hinaus stehen für spezielle Kampagnen zusätzliche EU-Mittel (Absatzförderungsmaßnahmen) zur Verfügung. 65% des zur Verfügung stehenden Budgets wird durch Marketingbeiträge aus den Bereichen Milch, Rinder und Schweine eingenommen. 2012 wurden insbesondere wieder in den Bereichen Milch, Fleisch, Obst, Gemüse und Erdäpfel sowie Blumen und Zierpflanzen abgestimmte

Marketingprogramme durchgeführt. Das steigende Angebot an Bioprodukten wurde mit einer österreichweiten Inseraten- und Werbekampagne unterstützt. Die Forcierung des AMA- Gastrosiegels und das AMA-Handwerkssiegel sind weitere Aktivitäten der AMA-Marketing.

Die Details zu den einzelnen Marketingprogrammen sind im Jahresbericht 2012 der AMA-Marketing ausführlich beschrieben (<http://www.ama-marketing.at/ama-marketing/ueber-uns>). (Quelle: Grüner Bericht)

... ein Österreicher im Durchschnitt pro Jahr 5 kg Butter und 18,9 kg Käse isst, 30,5 l Wein und 106,9 l Bier, aber nur 90,2 l Konsummilch trinkt? (Quelle: Grüner Bericht)

... 2012 1.471 Mio. Euro Direktzahlungen (Marktordnung, ÖPUL, AZ) an 125.000 Betriebe ausgezahlt wurden? 35,8% der Betriebe bekamen bis zu 5.000 Euro und damit in Summe 6,3%

der gesamten Fördersumme, während 1,9% der Betriebe mit über 50.000 Euro 12,8% der gesamten Summe bekamen. (Quelle: Grüner Bericht)

... 34 Prozent der Betriebsinhaber der EU nach zuletzt für 2007 vorliegenden Angaben 65 Jahre und älter sind? Nur 6 Prozent sind jünger als 35 Jahre und etwa 42 Prozent der Agrarflächen in der EU sind zugepachtet. (Quelle: Deutscher Bauernverband).

... Meinungsumfragen der Landwirtschaft hohe Imagewerte bescheinigen? Aussage von Julia Wippersberg von Mediawatch in einem Interview mit den Salzburger Nachrichten: „Negative Berichte machten keine zehn Prozent der mehr als 7.000 Artikel aus, die wir in den vergangenen eineinhalb Jahren analysierten.“

# Abdichtungen von Güllelagunen



Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotop, Pools, Flachdächer. Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter. Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

## Abdeckung von Güllelagunen und Betongruben

Die Güllelagune ist mit einer konfektionierten Abdeckung ausgestattet.

Diese besteht aus in PE-folienverschweißten EPS-Platten. Diese sind über Schweißnähte, hergestellt im Extruderschweißverfahren, punktuell miteinander verbunden. Die dadurch entstehenden Öffnungen sind als Ablauföffnungen für Oberflächenwasser vorgesehen. Ebenso kann auftretendes Oberflächenwasser über die Randverstärkung der Abdeckung ablaufen. Die Randverstärkung ist mit einem PE DN50 Rohr, verbunden durch Schweißnähte, hergestellt im Extruderschweißverfahren, ausgeführt. Die Abdeckung stellt keine gasdichte Abdeckung dar, sondern dient zur Verminderung von Geruchsemissionen. Das allgemeine Feuer- und Rauchverbot wird dadurch nicht aufgehoben.

## Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66  
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: [manfred.fuchs@fuchs-abdichtungen.at](mailto:manfred.fuchs@fuchs-abdichtungen.at)  
[www.fuchs-abdichtungen.at](http://www.fuchs-abdichtungen.at)

**Aus dem grünen Bericht 2012**

# Agrarstruktur

Laut Agrarstrukturerhebung gab es im Jahr 2010 in Österreich insgesamt 173.317 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Gegenüber 1999 hat die Zahl der Betriebe um 20,3% abgenommen, und seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 hat sich die Betriebsanzahl um 27,5% verringert.

2010 wurde von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben eine Gesamtfläche von 7.348.000 ha bewirtschaftet, davon entfielen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2.880.000 ha und auf die forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF) 3.406.000 ha.

Von der LF sind 1.441.000 ha Dauergrünland und 1.371.000 ha Ackerland. Im Durchschnitt lag die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) aller

Betriebe bei 18,8 ha. Die durchschnittliche forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF) aller Betriebe mit FF machte 2010 23,4 ha aus. Der Rinderbestand

lag 2011 knapp unter 2,0 Millionen und der Schweinebestand bei 3,0 Millionen Stück.



Jeder fünfte Bauernhof hat in den vergangenen 15 Jahren die Bewirtschaftung aufgegeben. Meistens wird der Grund verpachtet oder verkauft, ein Rest bleibt mit dem Gebäude als „Sacherl“ übrig. Renovierungsbedürftige Häuser sind bei Immobilien-Spekulanten oft interessant als Freizeitdomizil für zahlungskräftige Kunden. Die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sind damit aber verloren.

Foto: BMLFUW/LFZ/Buchgraber

## **JACOBY** Pharmazeutika

Teichweg 2

5400 Hallein

Tel.: 06245 / 89 51 27

Fax: 06245 / 89 51 68

**Tierzuchtgeräte und  
Weidezaunbedarf**

Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald



Besuchen Sie uns unter:  
[www.jacoby-tierzucht.at](http://www.jacoby-tierzucht.at)

Weitere Details (auf Basis INVEKOS-Daten) für das Jahr 2012:

**Biobetriebe:** 2012 gab es in Österreich 21.352 Bio-Betriebe. Der Anteil der Bio-Betriebe an allen Betrieben macht nunmehr bereits 16,5% aus, was wiederum eine Steigerung um 0,8% im Vergleich zu 2010 bedeutet. Die bewirtschaftete Biofläche betrug 533.230 ha. Die Biofläche sank um 0,7% auf 533.230 ha, das sind 19,6% der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF).

**Bergbauernbetriebe:** 2012 gab es 64.436 Bergbauernbetriebe mit BHK-Punkten (um 1,05% bzw. 1.421 Betriebe weniger als 2011). Die Verteilung der Betriebe auf die 4 BHK-Gruppen betrug: 31,7% BHK-Gr. 1; 40,9% BHK-Gr. 2; 18,4% BHK-Gr. 3 und 9,1% BHK-Gr. 4. Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche (ohne Almen und Bergmähder) je Betrieb lag bei 14,6 ha.

**Betriebe mit Milchquoten:** Die Betriebe mit Milchquoten nahmen 2012 von 37.828 auf 36.476 ab. Das bedeutet einen Rückgang von 3,6%. Die den Betrieben zugeteilte Milchquote stieg auf 2,9 Mio. t an. Die durchschnittliche Milchquote je Betrieb betrug 76.700 kg.

Laut der Agrarstrukturerhebung 2010 gab es in der EU-27 knapp unter 12 Millionen landwirtschaftliche Betriebe und eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von 171,6 Millionen Hektar. Gegenüber 2003 verringerte sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 20% und die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 0,7%. Dies zeigt eine Tendenz hin zu größeren Betrieben. Die durchschnittliche Größe eines Betriebes in der EU-27 im Jahr 2010 betrug 14,6 ha.

(Den Grünen Bericht gibt's als Download auf der Homepage des Landwirtschaftsministeriums: [http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/land/gruener\\_bericht/gruenerbericht13.html](http://www.bmlfuw.gv.at/publikationen/land/gruener_bericht/gruenerbericht13.html), man kann ihn auf dieser Website aber auch kostenlos bestellen.)



Foto: MEV

## Aus dem Ministerium

Erstes sichtbares Zeichen für eine neue Gangart im „Bundesministerium für Land-, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft“: Es heißt jetzt „Ministerium für ein lebenswertes Österreich“ statt „Lebensministerium“ unter Nikolaus Berlakovich. Geändert wurde auch die Internet-Adresse: von [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at) auf [www.bmlfuw.at](http://www.bmlfuw.at)

Der Neue, Andrä Rupprechter, gibt sich betont volksnah und kontaktfreudig. Nicht nur bei Veranstaltungen, sondern jetzt auch im Internet auf facebook (<https://www.facebook.com/BMRupprechter>) und Twitter (<https://twitter.com/BMRupprechter>). Vielleicht ist das ja der Platz, um mit ihm oder einem Sprecher/einer Sprecherin von ihm ins Gespräch zu kommen!



Der Strukturwandel in der Landwirtschaft schreitet weiter voran.

LFZ/Buchgraber



Stark, von Natur aus.

**bayernstall** Ihr Spezialist für:

 Stalleinrichtung	 Türen und Tore	 Kanalrohre
 Entmistung und Gülle	 Licht- und Lüftungstechnik	 Texas Trading

Bayernstall Handelsgesellschaft m.b.H., A-4203 Altenberg, Windpassing 2  
Telefon: 07230/7391, Fax: DW 15, E-Mail: [office@bayernstall.at](mailto:office@bayernstall.at)

[www.bayernstall.at](http://www.bayernstall.at)

Werbung

# Einheitswertfeststellung neu – Teil 3

Mit der Verlautbarung des Finanzministeriums in der Wiener Zeitung Anfang März 2014 fand der offizielle Startschuss für die tatsächliche Neufeststellung der Einheitswerte statt. Schon der Wortlaut der Anzeige scheint ziemlich sonderbar, es wird hier von einer „Verlautbarung über die Feststellung von landwirtschaftlichem/forstwirtschaftlichem Vermögen“ gesprochen. Wie bereits in meinen vorherigen Berichten erwähnt, handelt es sich beim Einheitswert jedoch um keinen Vermögens-, sondern um einen (Rein)Ertragswert. Somit wird sich in weiterer Folge klären müssen, ob die Einheitswertfeststellung neu überhaupt rechtens ist.

Große Änderungen fanden nicht mehr statt, einzige erfreuliche Nachricht ist, dass die Vieheinheiten auf die gesamte bewirtschaftete Fläche inkl. Pachtflächen angerechnet werden und sich nicht nur auf den Heimbetrieb niederschlagen. Somit wird die Vieheinheitenregelung zumindest für die meisten rinderhaltenden Betriebe keine negativen Auswirkungen haben.

Ganz anders sieht es jedoch mit der Anrechnung der öffentlichen Gelder zum Einheitswert aus. Wie ich bereits in den letzten Ausgaben berichtet habe, werden 33% der im Jahr 2013 ausbezahlten öffentlichen Gelder der ersten Säule (EBP, Mutterkuhprämie, Milchkuhprämie ...) direkt zum Einheitswert dazugerechnet. Dies wird in einigen Fällen zu massiven Erhöhungen des Einheitswertes führen, hauptbetroffen werden Bergbauernhöfe, Betriebe in benachteiligten Gebieten und jene Betriebe mit höheren EBP-Ansprüchen sein. Vor allem in Berggebieten werden



In Berggebieten kann es zu EW-Steigerungen von mehr als 300 % kommen.

Foto: BMLFUW

EW-Steigerungen von 300% und mehr pro Betrieb keine Seltenheit sein.

Dies ist in keiner Weise nachvollziehbar, da die öffentlichen Gelder der ersten Säule einen Teil der Einkommensverluste durch nicht kostendeckende Produktpreise ausgleichen sollen. Dass diese Gelder zum bisherigen Einheitswert dazugerechnet werden, ist schlicht eine Schweinerei, da hier zumindest die Bodenwerte hätten abgesenkt werden müssen.

Dies ist auch durch den Grünen Bericht belegbar, dieser stellt ja die Einkommenssituation der heimischen Landwirtschaft dar. Rechnet man hier vom landwirtschaftlichen Einkommen die SVB-Beiträge weg, wird deutlich, dass dieser Betrieb beinahe nur von öffentlichen Geldern lebt, d.h. aus der Boden-, Vieh oder Holznutzung keinen Reinertrag mehr erwirtschaften kann. Ob diese Vorgangsweise in einzelnen Beschwerden eine juristische Würdigung findet, werden die jeweiligen Fälle zeigen.

Insgesamt steht der Einheitswert sowieso auf einem instabilen Fundament, mit dieser neuen Vorgehensweise dürfte dies noch zunehmen. Wir werden auf jeden Fall entsprechende Muster-Einsprüche anbieten.

Zum Abschluss des Themas Einheitswert darf ich noch Folgendes anmerken:

Von unseren „Bauernvertretern“ wird in Zusammenhang mit dem Einheitswert gerne erwähnt, dass die Alternative dazu der Verkehrswert wäre.

Dies kann, gelinde gesagt, nur auf eine bedauernswerte geistige Schlichtheit zurückzuführen sein.

Die Alternative zum Einheitswert, der ja ein Ertragswert ist, kann nur eine tatsächliche Gewinnermittlung sein. Für die Grundsteuer und Veräußerung/Vererbung von Vermögen wäre dann der Verkehrswert heranzuziehen, jedoch heißt das nicht, das hier die Abgaben automatisch höher ausfallen. Außerdem: Wie oft wird ein Hof übergeben, und wie oft werden SVB-Beiträge und Kammerumlage bezahlt?

## Aber nun zur tatsächlichen Gewinnermittlung in der Teilpauschalierung:

Diese sieht ja vor, dass ab gewissen Überschreitungen keine pauschale Gewinnermittlung mehr möglich ist.

Diese Grenzen lauten:

- Mehr als 60 ha selbstbewirtschaftete reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)
- Mehr als 120 VE (Vieheinheiten) (ständig gehalten oder jährlich produziert)
- Mehr als 75.000 Euro Einheitswert



33% der Betriebsprämie wird bei der Neufeststellung der Einheitswerte mit eingerechnet. Weil es für Grünland erstmals Direktzahlungen geben wird, werden Grünlandbauern auch eine entsprechende Erhöhung des Einheitswertes haben.

Foto: MEV

- Mehr als 400.000 Euro Umsatz/ Jahr (550.000 Euro in Diskussion)
- Zusätzlich gibt es noch ha-Grenzen für Obst- und Weinbau.

Wenn eine dieser Grenzen überschritten wird, ist eine tatsächliche Gewinnermittlung vorgeschrieben. Insgesamt stehen drei Gewinnermittlungsarten zur Auswahl, wobei ein Wechsel der Gewinnermittlung frühestens nach fünf Jahren möglich ist:

- Teilpauschalierung (ohne Umsatzsteuer (Ust.), Option möglich)
- Einnahmen/Ausgaben-Rechnung (ohne Ust., Option möglich)
- Doppelte Buchführung (verpflichtende Ust. Bilanzierung)

Wir konzentrieren uns heute auf die Teilpauschalierung, wobei hier gesagt werden muss, dass es sich hier um eine günstige Variante der Gewinnermittlung handeln kann, dies jedoch

nicht für alle Betriebe günstig sein muss.

Die Grundsätze der Teilpauschalierung sind:

- Aufzeichnung aller land- und forstwirtschaftlichen Einnahmen
- Davon werden 80% (bei Einnahmen

aus der Tierhaltung) bzw. 70% (bei Einnahmen aus der Bodennutzung) Pauschalausgaben abgezogen. (Für forstwirtschaftliche Umsätze gelten wiederum eigene Ausgabensätze.) Vom verbleibenden Gewinn können

Fortsetzung auf Seite 20

# Paul WERNER

## Maschinenbau - Klauenpflegestände

Aigholz 265  
D-87764 Legau

Telefon +49 (0) 8330/692  
Telefax +49 (0) 8330/1445

e-mail info@aigholz.de  
www.aigholz.de



### PW 1 Profi-E



3 separate elektrische Winden

### Messetermine 2014

Südwestmesse, VS-Schwenningen  
Inter-Agrar, Wieselburg/A  
Tarmstedter Ausstellung, Tarmstedt  
Rottal Schau, Karpfham  
LWH, Stuttgart  
Oberschwabenschau, Ravensburg  
Euro Tier, Hannover  
Agraria, Wels/A

### Slider - SP 1000 D



Aufsitzspaltenschieber mit Dieselmotor

Werbung

Fortsetzung von Seite 19

dann noch folgende Faktoren in Abzug gebracht werden:

- Die bezahlten SVB-Beiträge
- Die bezahlten Schuldzinsen
- Die bezahlten Pachtzinsen (max. 25% des EW der Pachtfläche)
- Das Ausgedinge (pauschal 800,-/Person)  
Hinweis: Es gilt der Einkommensteuerfreibetrag von 11.000 Euro/Person/Jahr

(Siehe die beiden Berechnungsbeispiele nebenan.)

Somit ist bewiesen, dass eine tatsächliche Gewinnermittlung nicht zum Nachteil des Bauern sein muss.

**Manfred Muhr**

Vorstandsmitglied der LK-Kärnten  
Obmann-Stv. der IG-Fleisch



## IG-Milch-Büro

4190 Bad Leonfelden  
Hauptplatz 5

Tel. 0 72 13 / 20 591  
Fax 0 72 13 / 20 591-91  
Mobil 0664 / 20 23 869  
office@ig-milch.at  
www.ig-milch.at

Unsere Bürozeiten sind  
Dienstag bis Donnerstag  
von 7.30 – 12.30 Uhr.

# Beispiele für tatsächliche Gewinnermittlung

## Beispiel 1:

Betrieb mit 29,8 ha LN (davon 8,5 ha Pacht), 14 ha Forst,  
19,1 GVE Viehbestand  
1 versicherte Person, SVB-Beitrag: 6.169,- Euro  
Gesamteinkommen: 95.605,- Euro

Landwirtschaft:	77.573,- (minus 80 %)	=	15.514,- Euro
Forst:	18.032,- (minus 50 %)	=	9.016,- Euro
<b>Ergibt einen Gewinn von:</b>			<b>24.530,- Euro</b>
Abzüglich SVB-Beiträge:			6.169,- Euro
Abzüglich Pachtzins:			2.125,- Euro
Abzüglich Schuldzins:			1.499,- Euro
Abzüglich Ausgedinge:			1.600,- Euro
<b>Ergibt ein Einkommen von</b>			<b>13.137,- Euro</b>

Ergibt eine Einkommenssteuer von 780,- Euro  
Ergibt eine neue SVB-Beitragsgrundlage von 1.611,- Euro/Monat  
Ergibt nun einen SVB-Beitrag von 5.123,- Euro/Jahr

**Das heißt: SVB-Gutschrift von 1.046,- Euro**

## Beispiel 2:

Milchviehbetrieb mit 65 ha LN, davon 35 ha gepachtet,  
70 Milchkühe mit Nachzucht, 500.000 kg Milchquote, 10 ha Forst  
gemeinsame Betriebsführung,  
56.000 Euro EW,  
SVB-Beiträge: 17.800,- Euro/Jahr

<b>Gesamteinkünfte:</b>			<b>290.000,- Euro</b>
Minus 80 % Ausgaben			58.000,- Euro
Abzüglich SVB-Beiträge:			17.800,- Euro
Abzüglich Pacht:			10.500,- Euro
Abzüglich Zins:			4.500,- Euro
Abzüglich Ausgedinge:			1.600,- Euro
<b>Ergibt einen Gewinn von</b>			<b>23.600,- Euro</b>

Ergibt eine Einkommenssteuer von 292,- Euro/Person  
(2x Freibetrag von 11.000,- Euro)  
Ergibt eine neue SVB-Beitragsgrundlage pro Person von 1.725,- Euro/Monat  
Ergibt nun einen SVB-Beitrag von 10.984,- Euro/Jahr

**Das heißt: SVB-Gutschrift von 6.815,20 Euro**



Die Idylle auf den Almen trägt. Die Almbäuerinnen und -bauern müssen noch immer für ihre Rechte kämpfen.

Foto: Gerhard Eichstetter/pixelio.de

## Die Almbauern müssen weiter kämpfen

Bereits im Juni 2013 waren Almbauern in der ORF-Sendung „Bürgeranwalt“ und wurden von der damaligen Volksanwältin Terezia Stoisits in ihren Anliegen unterstützt. Es gibt von der Volksanwaltschaft eine aktuelle Stellungnahme zu den Rückzahlungsforderungen an die Almbäuerinnen und -bauern:

1. Die Almbauern haben das Flächenerfassungssystem nicht aufgebaut, sondern das Landwirtschaftsministerium. Die durch dieses offensichtlich unzuverlässige System unschuldig Betroffenen dürfen daher keinesfalls bestraft werden.
2. Der Errichter und Betreiber des Systems ist verantwortlich und ist gegebenenfalls in (Amts)-Haftung zu nehmen. Denn die Landwirte sind ja keine Landvermesser. Allfällige EU-Strafen muss die Republik, die ihren Fehler eingestehen sollte, bezahlen.
3. Die Erkenntnisse der mit großem Pomp eingerichteten SOKO Alm haben zu keiner Verbesserung geführt, eine direkte Hilfestellung für die Landwirte gab es auch nicht.
4. Das System muss daher komplett neu aufgesetzt werden, transparent sein und endlich für Rechtssicherheit sorgen.

Inzwischen liegen beim Landwirtschafts-Ministerium Vorschläge von Juristen, wie das Messsystem rechtssicher gestaltet werden könnte. Für die von Rückzahlungsforderungen betroffenen Bauern ist das zu spät. Sie werden an Rechtsanwälte verwiesen.

Immer noch erhalten Almbauern Rückzahlungs-Aufforderungen von der AMA. Die Plattform Almfutterflächen fragt sich auf der Homepage ([www.almfutterflaechen.at](http://www.almfutterflaechen.at)): „Können tausende Almbauern fehlerhafte Angaben machen oder hat die Behörde geirrt?“ Denn die EU sieht vor, dass Förderungen nicht zurückgezahlt werden müssen, wenn die falschen Angaben auf einen Behördenirrtum zurückgehen. Es liegt noch immer an den Almbauern, zu beweisen, dass nicht sie einen Fehler gemacht haben, sondern die Ursache woanders liegt. jm



### HALLEN STALLBAU ENERGIE



**Ihr kompetenter Partner  
von der Planung bis zur Fertigstellung**

✓ Stallbau - Hallenbau

✓ Entmistung

✓ Einrichtung - Lüftung - Fütterung

✓ Biogas

✓ Photovoltaik

Hörmann Interstall GmbH & Co. KG  
 Bahnhofstraße 17 - A-3352 St. Peter / Au  
 Fon +43 74 77 - 42 118 - 0 (Fax - 44 708)  
[www.hoermann-info.com](http://www.hoermann-info.com)

HÖRMANN

Hallen
Stallbau
Energie

Werbung



Die Nebel sollten sich längst gelichtet haben, aber für Normalsterbliche sind die Absichten der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) nicht leicht zu durchschauen.

Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de

## Neues von der GAP

Der Gesetzesentwurf für die Umsetzung der Betriebsprämie in Österreich befindet sich gerade zur Stellungnahme im Nationalrat. Ein paar Neuerungen für die Förderperiode 2015 – 2020: Die Flächenprämie für Grünland und Ackerland soll angeglichen werden, allerdings in 20-Prozent-Schritten bis 2020, Almen und Hutweiden sollen 20% der Grundprämie bekommen. Die Obergrenze für Direktzahlungen liegt bei 150.000 Euro, Ausgaben für Angestellte (mit Sozialversicherung und Lohnsteuer) können aber davon abgezogen werden.

Wahrscheinlich wird es aber weiter Einzelbetriebsprämien geben, die sich manche von uns gar nicht vorstellen können. In einer Beantwortung einer Anfrage der Grünen im Nationalrat etwa heißt es, dass 68 Betriebe in Österreich in der auslaufenden Förder-Periode mehr als 4.000 Euro Hektarprämie im Jahr bekommen haben. Sie haben insgesamt etwas mehr als 410.000 Euro bekommen. Mehr als 4.000 Betriebe haben eine Betriebsprämie von mehr als 660 Euro pro Hektar bekommen. Möglich sind solche Sätze, weil zur Grundprämie Zahlungen aus der sogenannten „2. Säule“ dazukommen. Die 2. Säule oder „Programm zur Ländlichen Entwicklung“ lässt den Mitgliedsstaaten der EU einen eige-

nen Handelsspielraum, im Gegensatz zu den Direktzahlungen müssen diese Förderungen von den Nationalstaaten mitfinanziert werden.

Dass es die Mutterkuhprämie zum Beispiel nicht mehr gibt, ist nicht Vorgabe aus Brüssel, sondern vom Ministerium in Österreich.

Der Vorschlag, wie dieses Programm zur Ländlichen Entwicklung in Österreich ausschauen soll, ist gerade an die EU-Kommission geschickt worden. Minister Andrä Rupprechter hat sich mit den Agrarlandesreferenten und Vertretern des Bauernbundes auf einen Entwurf geeinigt, der nun von der EU-Kommission begutachtet wird.

### **Einige Eckpunkte aus dem Vorschlag:**

Die Einbußen, die bei den Direktzahlungen (Flächenprämie) erfolgen werden, sollen durch die Investitionsförderung, die in der ländlichen Entwicklung angesiedelt ist, wettgemacht werden. Sie soll um 9% angehoben werden. Geht nicht, sagt die EU, Minister Rupprechter gibt das aber unumwunden zu. Die Untergrenze für Investitionsförderung wurde übrigens für Sonderfälle auf 5.000 Euro herabgesetzt, was vor allem für kleine Betriebe oder kleine

Investitionen interessant sein könnte. Bisher war eher die Stimmung, die Untergrenze auf 30.000 Euro anzuheben.

Gekürzt wird die Ausgleichszulage (AZ) für benachteiligte Gebiete. Das übrig bleibende Geld soll nun möglichst gerecht aufgeteilt werden, deshalb werden Betriebe in der Bergzone 1 und 2 weniger AZ bekommen, Betriebe in Bergzone 3 und 4 mehr.

Verlierer bei den Grundprämien sind Ackerbaubetriebe, weil die Flächenprämien im Grünland denen im Ackerland angeglichen werden. Die Tendenz zeigt in die Richtung, dass deren Verluste durch Förderungen aus der ländlichen Entwicklung – z.B. durch Investitionsförderung – ausgeglichen werden sollen. Es wird auch ein neues ÖPUL geben. Den gesamten Entwurf gibt es im Internet:

[http://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/laendliche-Entwicklung-2014-2020/LE2020.html](http://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/laendliche-Entwicklung-2014-2020/LE2020.html) (www.bmlfuw.gv.at dann weiter: Land; Ländliche Entwicklung; Ländl. Entwicklung 2014 – 2020).

Jetzt bleibt abzuwarten, was Brüssel zu den Entwürfen sagt, das letzte Wort ist für die ländliche Entwicklung in Österreich sicher noch nicht gesprochen.

Die Österreichische Berg- und Kleinbäuer/innen-Vereinigung Via Campesina Austria hat eine online-Plattform eingerichtet und bittet um Unterstützung, die Anliegen von Klein- und Bergbauernfamilien zur GAP in den Nationalrat zu bringen. Es gibt weiter viel zu tun: Fehlende Unterstützung für kleine Betriebe, Benachteiligung von Grünland (weil jahrelang verschleppt wird, den gleichen Betrag aus der Flächenprämie zu bezahlen wie für Ackerflächen), Benachteiligung von Hutweiden und Almen. Die Petition hat die Adresse:

<http://tinyurl.com/q5akmbu>

Bitte weitersagen!

jm

## Ist das christlich?

Vor kurzem bekamen meine Frau und ich ein Schreiben von der Kirchenbeitragsstelle. Inhalt des Briefes war folgender:

Es sei eine Tarifierung für Landwirtschaft notwendig, weil dieser Tarif (welcher österreichweit einheitlich sein soll) schon 25 Jahre unverändert sei. Man bitte um Mithilfe in Form der Übermittlung der Vorschreibung der Sozialversicherung der Bauern, darin sei der aktuelle Einheitswert enthalten. Und man solle auch andere Einkommensunterlagen beilegen.

Kurz danach hörte ich auf einer Veranstaltung vom UBV von Landesobmann-Stellvertreter Wimmesberger Klaus Zahlen zur Einkommenssituation in der Landwirtschaft, die mir ziemlich unter die Haut fuhren. So ist in den letzten 25 Jahren das Einkommen um 4% (in Worten vier Prozent) gestiegen, während sich die Ausgaben um 56% erhöhten. Die Inflation betrug in diesem Zeitraum unglaubliche 76%! Das war die Bestätigung von dem, was ich (und viele Kolleg/innen bestätigen mir, dass sie dasselbe empfinden) immer gefühlt habe, nämlich: Unterm Strich bleibt weniger!! Irgendwie, dachte ich mir, kommt mir der 25-Jahres-Zeitraum so bekannt vor. Und dann fiel mir ein von wo. Im erwähnten Brieflein wurde auch diese Zeitspanne genannt.

Wieder kurz darauf war ein Artikel über den Kirchenbeitrag in der Kammerzeitung OÖ „Der Bauer“: Da wurde berichtet, dass sich auf Anfrage bei der Kirchenbeitragsstelle die Bemessungsgrundlage für den Kirchenbeitrag wie folgt erhöht:

Einheitswert bis 36.400 Euro:	0,60% (bisher 0,5%)
Einheitswert 36.400 bis 72.700 Euro:	0,50% (bisher 0,4%)
Einheitswert über 72.700 Euro:	0,25% (bisher 0,2%)

Rechenbeispiel: Einheitswert 30.000 Euro, Kirchenbeitrag ab 2014: EW 30.000 x 0,6% = 180 Euro (bisher 150 Euro). Da die LK nicht über diese 20%ige Erhöhung informiert wurde und diese nicht nachvollziehbar ist, wird mit der Diözesanfinanzkammer umgehend Kontakt aufgenommen. Bericht Ende.

Dann dachte ich mir, ich muss, wenn ich schon die Berechnungsmethode vor mir hab, zwei weitere Betriebe rechnen:

40.000 Euro EW x 0,5% = 200 Euro (bisher 160 Euro);
73.000 Euro EW x 0,25% = 182,5 Euro (bisher 146 Euro).

Mit diesen Erfahrungen habe ich jetzt ein paar Fragen, die ich an die Diözesanfinanzkammer stellen werde. Ich werde Euch über die Antworten am Laufenden halten!

Ewald Grünzweil

Kirche und Dorf gehören für viele irgendwie zusammen. Dass der Kirchenbeitrag größere Betriebe bevorzugt, ist nicht nachvollziehbar.

Foto: MEV



# Was der Mülli-Mitzi beim Melken so in den Sinn kommt

Der Wurf ist da – unser Minister hat die Umsetzung der GAP in Österreich präsentiert. Das muss in Brüssel aber erst genehmigt werden. Ich erinnere mich da an eine Informationsveranstaltung zu den ersten GAP-Ideen von der Bezirksbauernkammer, bei der dann verspätet aber umso wichtiger der Präsident oder der Vize – das weiß ich gar nicht mehr – in den Wirtschaftssaal gekommen ist, grad noch Luft geholt hat und erzählt hat, von den Verhandlungen in Wien, von wo er direkt kommt. Wie immer ist es ums Ganze gegangen und wie immer hat er für uns verhandelt was gegangen ist. Ich hab mich gefragt, für wen, weil wenn nur die Ackerflächen verlieren würden, die keine Fruchtfolge machen möchten, dann kriegt ich eh mein Geld weiter. Aber jetzt verlier ich doch: die Bergzone 1 und 2 soll weniger Ausgleichszulage

bekommen, dafür die 3 und 4 mehr. Ich bin ja schwer dafür, dass die mit den steilen Leitern mehr Geld für ihre Arbeit kriegen. Endlich sehen unsere Oberen auch ein, dass das Arbeit ist, und dass diese Betriebe für die Volkswirtschaft genau so viel beitragen wie die „Produktionsbetriebe“ – denen sie aber angeblich nicht so schnell weniger Geld ausbezahlen können wie mir. Und gleich viel ist die Arbeit noch immer nicht wert. Was mich aber noch viel mehr wurmt ist, dass unser Minister sagt, dass er Verluste aus der direkten Zahlung mit der Investitionsförderung ausgleichen möchte. „Leitln gebt's mehr Geld aus, dann zahlen wir euch eh was dazu“, so auf die Art. Wenn der Betrieb die Schulden dann nicht bezahlen kann, müsst's euch halt eine Arbeit in der Industrie suchen, dann habt's einen feschen Be-



trieb mit super Umsatz und das, was ihr zum Leben braucht's, wächst eh im Gartl. Ihr glaubt, das denk ich mir nur aus? Genau diese Situation hat mir vor kurzem ein Bauer erzählt. Er hat sich das lange nicht sagen getraut, bis er draufgekommen ist, dass es allen Nachbarn rundherum genau so geht! Da schau ich lieber gleich, dass in meinem Gartl genug für mich wächst und scheiß auf die Investitionsförderung denkt sich eure

*Müllli-Mitzi*

**BouMatic Robotics**

**ETSCHIED**

**AndreasGraf**  
melktechnik.at

**Wunderwelt der Stalltechnik &**

**25 Jahre Andreas Graf Melktechnik e.U.**

**3 Offene Stalltüren**  
**18. Juni 2014**  
8792 St. Peter-Freienstein  
von 9:00 bis 16:00 Uhr

**Hauptveranstaltungsort**

**Fam. Fraidl Anita & Andreas**  
Edlingstraße 14  
8792 St. Peter-Freienstein

**Fam. Wolfer Gottfried**  
Gimplach 41  
8793 Trofaiach

**Fam. Judmaier Andrea**  
Windischbühel 1  
8793 Gai